

Allgäu-Formation und Scheiblberg-Formation, Lias/Dogger Kieselkalk, Dogger Spatkalk, rötliche und grünliche knollige Tithonflaserkalke, rötliche und grünliche Tithonflasermergel, Mikritoidkalk, Ammergau-Formation, eine Sonderfazies grauer, pelagischer Kalke des obersten Jura/Unterkreide(?) sowie die Schrambach-Formation und die Tannheim/Losenstein-Formation. Anhand der neuen Befunde und der Altaufnahmen wurde eine vereinheitlichte und erheblich überarbeitete Reinkarte des Gesamtgebietes erstellt. Aus dieser Karte werden die wesentlichen tektonischen Bauelemente des Gebietes sehr viel klarer ersichtlich. Insbesondere konnten völlig neue Erkenntnisse zur Abgrenzung der Lunz- und Frankenfels-Decke in diesem Gebiet getroffen werden. Vorgelagert vor der weiter im Süden gelegenen Deckenbahn erstreckt sich die Lunz-Decke mit isolierten Deckenresten wesentlich weiter nach Norden als bisher angenommen. Die Hauptdolomitzüge und zugehörige Ausstriche der Kössen- und der Allgäu-Formation in den Bergrücken (1) vom Reutkogel-Burgstein-Gaisberg, (2) von der Weißmauer über Ferstleith und Bärenau sowie (3) um den Halsberg, und völlig isoliert bei Bretboding, sind jetzt ganz klar als überschobene Deckenreste der Lunz-Decke identifizierbar. Im Zug vom Reutkogel über Burgstein und den Gaisberg sind in Fenster- und Halbfenster artigen Einschnitten zerscherte und verschuppte Jura/Kreideabfolgen des Südflügels einer

südlichen Mulde der Frankenfels-Decke aufgeschlossen. Nördlich davon ist die Muldenfüllung mit breitem Ausstrich der Tannheim- und der Roßfeld-Formation im Kronsteingraben erschlossen.

Analog dazu lassen sich nördlich des Hauptdolomitzuges von der Weißmauer über Ferstleith bis zur Lindau-mauer abermals zerscherte Elemente des Südflügels einer zweiten, weiter nördlich folgenden Mulde der Frankenfels-Decke erkennen. Der Muldenkern ist mit Kreideabfolgen zwischen Weißmauer und Halsberg und versetzt in großflächigem Ausstrich um Hochramskogel aufgeschlossen. Der Nordflügel dieser Mulde lässt sich mit Jura-Schichten vom Gebiet Klammbauer in nördlicher Richtung mit Schuppungsresten nördlich des Halsberges zum Jurazug beim Hanslbauer verfolgen.

Im Gebiet Feichteck-Falkenstein-Rotmauer erstreckt sich ein komplexer Schuppungstapel von Jurazügen der Frankenfels-Decke, der eindrucksvoll mit Rippen und Felswänden aus Mikritoidkalk und zwischengeschalteten Senken mit Tithonflaserkalke und Tithonflasermergeln im Landschaftsbild in Erscheinung treten. Im Gebiet um Kochlöffl sind sie breitflächig von Deckschollenresten der Lunz-Decke, gebildet aus Trias- und Unterjuraschichten (Opponitz-Formation, Hauptdolomit, Kössen-Formation und Allgäu-Formation), überschoben.

Blatt 4212 Mürzzuschlag (Nordwest)

Bericht 2014 über geologische Aufnahmen südwestlich Schwarza im Gebirge auf Blatt 4212 Mürzzuschlag (Nordwest)

GODFRID WESSELY

(Auswärtiger Mitarbeiter)

Das Kartierungsgebiet umfasst geografisch die Fläche von der nördlichen Blattgrenze (abzüglich des Überlappungsbereiches) zwischen Raitlbauer und Holzer bis zur Straße im Preintal.

Die Schichtfolge besteht im Wesentlichen aus Gesteinen der Untertrias, Mitteltrias und Oberkreide.

Die Untertrias enthält violettgraue bis grüngraue, z.T. feinsandige Tonsteine, rote bis grüngraue Quarzsandsteine und punktuell bräunliche und graue sandige Kalke (Werfener Kalke). Die Quarzsandsteine haben ihre größte Verbreitung nordöstlich des Eckbauer und nördlich des Mitterhofer.

Wegen der schlechten Aufschlussverhältnisse ist eine flächige Abgrenzung zu den Tonsteinen kaum durchführbar, auch die Kalke lassen sich nicht verfolgen.

Die Werfener Schichten werden vom Bereich westlich des Eckbauer bis südöstlich des Haselecker von einem schmalen Zug von Konglomeraten und Brekzien mit diversen, meist grauen Kalkkomponenten, einzelnen Einlagerungen von rötlichem Kalk, selten einem dünnen roten Mergelschieferband begleitet. Ein mikrofazieller Befund der Kom-

ponenten ist für ihre endgültige Zuordnung noch abzuwarten. Vorläufig wird eine Einstufung in eine grobklastische Fazies der Reichenhall-Formation angenommen.

Im Hangenden folgt eine monotone Abfolge von dunklen, gebankten Dolomiten. Sie besitzen stellenweise Streifung, oft sind sie aber auch strukturlos. Sie bilden die Anhöhe NW des Eckbauer und reichen bis SW des Haselecker. In Aufschlüssen entlang der Straße zwischen Eckbauer und Haselecker zeigen sie starke Zerrüttung und die Bildung hellgrauer Kataklastite entlang von Störungsflächen.

Ein weiteres Vorkommen ist nördlich vom Obersberger am Blattrand zu verzeichnen, aufgeschlossen in einem Steinbruch. Der ebenfalls dunkle Dolomit weist intensive Lamination auf mit einem noch zu interpretierenden Geopetalgefüge. Beim Anschlagen gibt das Gestein einen auffallend starken H_2S -Geruch ab.

Die Wettersteinkalke sind hell-, seltener mittelgraue Kalke, meist massig, teilweise auch gebankt und mit Lamination, die gelegentlich die Feststellung eines Geopetalgefüges ermöglicht. Eine unregelmäßige Dolomitisierung äußert sich in stumpferem Aussehen und typischer Klüftung. Eine flächige Abgrenzung der Dolomitareale war nicht möglich. An der Forststraße zwischen Haselecker und der Kapelle östlich Obersberger (an der ausgeprägten Kurve östlich der Kapelle) ist ein verquetschter grüner Ton festzustellen. Der Wettersteinkalk bildet den Höhenrücken nördlich des Haselecker und die Bergflanke südlich vom Obersberger bis zum westlichen Blattende.

Jüngstes Schichtglied sind die Sedimente der Gosau, deren genauere stratigrafische Einstufung noch aussteht. Es handelt sich um Blockschichten, grob- bis feinkörnige Konglomerate, die in Grobsandsteine übergehen können und dabei Gradierung aufweisen. Mangels geeigneter Aufschlüsse kann über die Schichtlagerung nichts ausgesagt werden. Ebenso wenig sind die mergeligen Sedimente aufgeschlossen, sondern nur in Lesesteinen im Wiesen- und Waldgelände zu verfolgen. Die Blockschichten und Grobkonglomerate enthalten diverse kalkalpine Gesteine, wie Kalke, Dolomite, graue Crinoidenkalke, Hornsteinkalke und rote Jurakalke. Ihre stratigrafische Zuordnung kann erst nach Untersuchung der Mikrofazies erfolgen. Selten kommt ein exotisches Geröll eines Vulkanites vor. In den Blockschichten werden die oft gerundeten Komponenten bis zu mehreren Dezimetern groß.

Ein zusammenhängender Zug von Gosau erstreckt sich vom Gehöft Huber (Preintal 66) über Kogler, Haselecker bis nördlich Preinsteger, von wo aus er einen Schwenk in die nordöstliche Richtung macht. Ein weiteres Vorkommen bildet das Wiesengelände um den Obersberger.

Ein begrenztes Feld von Blöcken liegt nördlich der Preinmühle vor, und schließlich lassen sich Gosaukonglomerate im Wiesengelände nordwestlich davon finden.

Tektonisch gesehen scheint vom Tirolikum südlich des Preintales noch ein grauer Kalk (?Jura) bei der Preinmühle über den Bach herüber zu reichen. Sodann sind als Basis der darüber liegenden Decke die Werfener Schichten des Juvavikums anzusehen. Wenn auch die wenigen messbaren Stellen steile und variierende Einfallswerte der Werfener Schichten zeigen, ist doch insgesamt flache Lagerung anzunehmen. Dies gilt auch für die konglomeratische Basis des (?)Reichenhaller Niveaus. Die anisischen Dolomite fallen im Wesentlichen in nördliche Richtungen.

Über Werfener Schichten und tiefem Anisium lagern die Gesteine der Gosau. Dies geht aus dem Lageverhältnis nördlich vom Gehöft Huber und nördlich der Preinmühle

hervor, gestützt von dem Vorkommen der größten Blöcke an der Basis der Gosau an diesen Stellen, aber auch an weiteren Vorkommen, wie im Bachbett, das vom Gehöft Huber nordostwärts zieht.

Ähnliche Blockentwicklung ist im Nordabschnitt des Streifens vom Obersberger festzustellen, auffallend in Nachbarschaft des dort nordwärts anschließenden Anisium-Dolomites.

Eine Grenze zwischen Gosau und Werfener Schichten/basales Anisium ist nirgends direkt aufgeschlossen, streckenweise könnte sie auch störungsbedingt sein, wie dies auf der Linie zwischen den Gehöften Huber und Haselecker angenommen werden kann. Parallel dazu verlaufende Kataklysezonen sind im Anisium-Dolomit an der Straße zwischen Eckbauer und Haselecker zu beobachten.

Die tektonisch höchste Position dürften die Wettersteinkalke und -dolomite einnehmen. Trotz der starren Beschaffenheit derselben zeigen ihre Schichtneigungen, sofern solche beobachtbar sind, unterschiedliche, am ehesten nordostfallende Werte an. Östlich Haselecker spricht das Geopetalgefüge in der 50° gegen Nordosten fallenden Bankung mit Streifung für inverse Lagerung.

An der Grenze der Wettersteinkarbonate zu den Wasserstauenden, tonigen Sedimenten der Werfener Schichten oder der Gosau treten häufig Quellen aus, die für eine Unterlagerung der Wettersteinkarbonate durch tonige Sedimente sprechen. Dies gilt vor allem für die häufigen Quellen im Blockschutt eines Baches, der von der Preinmühle hochzieht. Entlang der Forststraße, die vom Kogler westwärts führt, liegt auch ein größeres Quelluffareal. Einzelne Stücke von Gosau in demselben weisen ebenfalls auf die angeführte Unterlagerung hin.

Eine endgültige tektonische Klärung bedarf noch einer Einbindung des Kartierungsabschnittes in die geologischen Verhältnisse der Umgebung. Ebenso ist eine mikrofazielle Überprüfung der rein makroskopisch vorgenommenen stratigrafischen Aussagen noch nötig.

Blatt 4313 Haslach an der Mühl

Bericht 2012 über geologische Aufnahmen im Bereich Sternwald auf Blatt 4313 Haslach an der Mühl

MANFRED ROCKENSCHAUB

Aufgenommen wurde ein ca. drei Kilometer breiter Streifen entlang der tschechischen Grenze zwischen Schönegg im Westen und Weigetschlag im Osten. Das Grundgebirge steht hauptsächlich auf den Berggipfeln und Rücken an und bildet kleinere Felsburgen und -wände. Die Kartierung erfolgte überwiegend aus den Lesesteinen.

Weinsberger Granit („Typ Sternwald“ – Arbeitsbegriff): Den Großteil der kartierten Fläche nimmt der Weinsberger Granit ein, der hier eine spezielle Ausbildung zeigt.

Seine großen Kalifeldspäte sind durchwegs gut geregelte und sehr lang gestreckte Kristalle (bis zu 10 cm, Verhältnis Länge zu Breite zwischen 3:1 und 4:1). Die Kalifeldspäte sind bereichsweise in lagen- und linsenförmigen Kumulaten angereichert, wobei die Regelung sehr ausgeprägt bleibt. Diese Regelung zeigt deutliche Hinweise darauf, dass sie noch unter Anwesenheit von Schmelze entstand. Generell ist die Dichte an Kalifeldspäten sehr wechselhaft, von einer überaus lockeren Streuung bis hin zu den dicht gepackten Kumulaten. Die mittel- bis feinkörnige Matrix besteht aus Quarz, Plagioklas und reichlich Biotit. Der Weinsberger Granit zeigt in den Felsburgen unterschiedlich ausgeprägte Wollsackverwitterung, Felsfußhohlkehlen und eine Exfoliation.

Heller Granat führender Granit: Dieser sehr helle und nur als Blockschutt vorkommende Granit durchschlägt